„Dein Gott ist König"
Jes. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis, versiegle das Gesetz meinen Jüngern"
Jes. 8, 16.

Sabbat-Wächter

Gehet aus von ihr mein Volk.

„Nach dem Gesetz — Offenbarung 18, 1-4. — und Zeugnis."

Nummer 10 | Hannover, den 1. Oktober 1929 | 10. Jahrgang

Die Gemeinde und das Wort.

Die Gemeinde Christi sollte immer unzertrennlich mit dem Worte Gottes verbunden sein. Dieselbe ist der Körper der Gläubigen, welche berufen worden sind, wie es durch das griechische Wort „eclesia" bezeichnet wird. Sie sind durch das Wort herausgerufen worden; und so lange sie zum Worte halten, werden sie durch Gott geführt und erfüllen den Zweck, zu welchem sie Gott von der Welt getrennt hat. Aber wenn sie das Wort vernachlässigen und sich von ihm abwenden, um in ihren eigenen Wegen zu wandeln, vereiteln sie seine Absicht in bezug auf sie, und obgleich sie den äußeren Schein bewahren, hören sie bald auf in einer Stellung zu verbleiben, wo Gott sie als seine Gemeinde anerkennt. — Dies ist, was die Gemeinde in allen Zeitaltern getan hat. Ihre Geschichte ist eng verwoben mit der Welt — so eng, daß sie beinahe gleichbedeutend ist mit einer Geschichte des Abfalls von Gott. Wir lesen von der Gemeinde, welche in der Wüste war, als der Engel zu Mose auf dem Berge Sinai sprach (Apostelgeschichte 7, 38), und sehen die beinahe fortwährenden Handlungen der Abtrünnigkeit, welche ihren Lauf bezeichneten bis zur Zeit hinunter, als sie das Maß ihrer Bosheit erreicht hatten in der Verwerfung Christi, wie durch den Märtyrer Stephanus berichtet wird. Und hätten wir die Geschichte der Gemeinde seit jener Zeit durch die Inspiration niedergeschrieben, würde sie von der früheren nur in Einzelheiten abweichen und nicht in den allgemeinen Grundzügen. Es würde die gleiche Neigung der Abweichung von Gott gesehen werden, der gleiche Haß und die gleiche Unduldsamkeit gegen die Gerechten und die Verwerfung des Rates derer, die, von Gott gesandt, ihnen ihre Irrtümer zeigen. Und als die Gemeinde weiter und weiter ging in ihrem Abfall, da wurden Männer aufgerufen, um zwischen der Gemeinde und dem Wort zu wählen, und diejenigen, die Gott zu gehorchen erwählten, verließen die Gemeinde, auf daß sie frei sein möchten, Gott in dem Wege anzubeten, den sein Wort uns weist. — Als dies stattfand, gab es eine Reformation in der Gemeinde; nicht etwa eine Reformation der Kirche, denn keine Kirche wurde je reformiert. Reformation und Bekehrung ist nur auf die einzelnen anwendbar, und nicht auf Körperschaften. Es gab einige gute Menschen in den Tagen Luthers, welche unter der Einbildung arbeiteten, daß die Kirche Roms reformiert werden könnte. Es ging aber nicht lange, bis sie ihren Irrtum ent-

> **„Dein Wort ist nichts denn Wahrheit; alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich."**
>
> Psalm 119, 160.

deckten. Die Reformation war nicht eine Reformation der römisch-katholischen Kirche, sondern eine Reformation von Männern und Frauen, welche in ihrer Gemeinschaft waren und sich an ihren falschen Lehren beteiligten.

So ist es mit allen Reformationen vor und nach jener Zeit gewesen. Die Kirche hat fortgefahren in äußerlichen Formen und Zeremonien zu existieren und vermehrt sich sogar an Reichtum und Gliedern, denn eine Kirche ist immer volkstümlich in dem Verhältnis, wie sie sich den weltlichen Lebensregeln anpaßt, so daß die große Masse der Welt mit einem mühelosen Schritt in die vermeintlichen Portale des Heils gebracht werden kann.

Aber die Liebe, die Wahrheit, der Glaube und alle für die wahre Gemeinde Christi wesentlichen Elemente bleiben bei den einzelnen, welche aus dem Körper, der von Gott abgewichen ist, herauskommen, und diese werden dann die Gemeinde.

Wie durch das Wort einzelne aus der Kirche herausgerufen werden, so kehren sie, indem sie sich von dem Worte wegwenden, wieder zu den Elementen der Welt zurück. „Sehet zu, liebe Brüder," schreibt der Apostel Paulus, „daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott." (Ebräer 3, 12.) Von Gott abtreten kommt durch Unglauben. „Ich weiß, Herr," sagt der Prophet, daß „des Menschen Tun steht nicht in seiner Gewalt." (Jerem. 10, 23.) „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege." (Psalm 119, 105.) Das Wort, und nicht die Kirche ist unsere sichere Zuversicht in den Dingen, die zum Seelenheil gehören.

Wie steht es mit uns heutzutage? Und wie steht es mit der Gemeinde? Es wird uns gesagt, daß „in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen, denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer" usw., „die mehr lieben Wollust, denn Gott; die da haben den Schein eines gottseeligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide!" (2. Tim. 3, 1–5.)

Die Kraft der Gottseligkeit, welche diese verleugnen, ist das Evangelium, – die Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben." (Röm. 1, 16.) Die wahre Gemeinde hat die Kraft Gottes; und wir werden ermahnt, diejenigen, welche, obschon sie „haben den Schein eines gottseligen Wesens", aber seine Kraft nicht an den Tag legen, zu meiden. – Die Kraft des Wortes Gottes. – Die Worte, welche Paulus sprach, waren „Beweisung des Geistes und und der Kraft." (1. Kor. 2, 4.) Die „Himmel wurden durch das Wort des Herrn gemacht", und durch das nämliche Wort werden unsere Sünden vergeben und unsere Herzen gereinigt.

Die Gemeinde ist der Leib Christi; aber es ist Christus das Haupt, welcher spricht: „Die Gemei[illegible] in der Wüste", von welcher Stephanus spr[illegible] „empfing das lebendige Wort, uns zu geben. Die Worte wurden nicht durch sie gesprochen, sondern durch Gott; und durch Petrus wird die Ermahnung gegeben: „So jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort." (1. Petri 4, 11.)

Wenn die Gemeinde diese Worte verläßt und ihre eigenen spricht, verliert sie die Kraft des Wortes, welche ist die Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Und wenn dies von Menschen wahr ist, ob sie auch beanspruchen, die Gemeinde Christi zu sein oder ein Teil davon, ist es Zeit für die mit ihr verbundenen, der Ermahnung zu gedenken: „solche meide." (2. Tim. 3, 5.)

Kehre dich von den Aufsätzen der Ältesten zu dem Worte des lebendigen Gottes, daß du seine Kraft zur Rettung erkennen mögest, und er wird dir einen Platz geben unter denen, die geheiligt sind durch die Wahrheit. (Joh. 17, 17.)

„Present Truth".

Aus dem „Christl. Hausfreund" v. 12. März 1906 (Amerika).

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. (Eph. 8.)

Freiheit in Christo.

Christus, indem er zu den Pharisäern spricht, sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hause; der Sohn bleibt ewiglich. So euch nun der Sohn frei macht so seid ihr recht frei." Joh. 8, 34—36. In Verbindung mit diesen Worten sagt der Apostel Paulus: „So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen." (Gal. 5, 1.)

Dem Herrn sei Dank, da ist Freiheit von Sünde. Sünde unterwirft; sie hält uns knechtisch gefangen. Jedoch durch den Glauben in Christo erhalten wir vollkommene Freiheit, nicht nur für einen Tag oder eine Woche, sondern für immer. Viele vorgebliche Christen sind fortwährend einigen Angewohnheiten des Lebens unterworfen, durch ein böses Temperament, Eifersüchtigkeit, schlechtem Denken, Haß, Neid, schlechtem Gewissen, oder sonstigen sündigen Eigenschaften. Sie tragen Jahr für Jahr Leid über die Tatsache, daß sie nicht fähig sind ihre Zunge zu kontrollieren, da sie unfreundliche, grausame und scharfe Worte reden. Diese Dinge bringen Dunkelheit in die Seele, und gar oft Entmutigung. Solche Seelen gehen durch die Jahre mit ihren christlichen Erfahrungen in steter Gefangenschaft der Sünde, eingekerkert im Gefängnis des Feindes.

Aber warum sich nicht der Freiheit, welche Christus für uns erworben hat, erfreuen? Der Prophet, während er von Christus spricht, sagt:

„Der Geist des Herrn ist über mir, darum daß mich der Herr gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß ihnen geöffnet werde." (Jesaja 61, 1.)

Bist du gebunden? Warum? Das Gefängnis, in welchem alle geistigen Gefangenen dieser Welt sich befinden, ist durch den Sohn Gottes geöffnet. Warum erklärst du nicht durch den Glauben deine Freiheit und verläßt Satans Gefängnis und Bande? Beachte! Jesus hat den Gefangenen die Freiheit verkündigt. Diese Verkündigung war nicht nur proklamiert, sondern ist dazu noch unterzeichnet.

„Jesus kennt die Umstände einer jeden Seele. Je größer des Sünders Schuld ist, desto nötiger hat er den Heiland. Sein Herz, voll göttlicher Liebe und Mitleid, fühlt sich am meisten zu denen hingezogen, die am hoffnungslosesten in den Schlingen des Feindes verstrickt sind. Er hat mit seinem Blute die Freilassungsurkunde des Menschengeschlechts unterzeichnet." (Fußspuren, S. 91—92.)

Dies ist die größte Freiheitsproklamation, die jemals erlassen ist. Als Abraham Lincoln die berühmte Freilassungsurkunde unterschrieb, da zerrissen die Fesseln von vier Millionen Sklaven. Jeder Sklave in den Vereinigten Staaten war befreit. Er war frei, ob er es glaubte oder nicht. Jedoch hier haben wir für alle Zeit eine Proklamation, welche die Fesseln der Sünde aller Nachkommen Adams zerreißt. Dem Herrn sei Dank, daß wir frei sind durch Christum. Wir brauchen nicht Sklaven der Sünde zu sein. Diese Proklamation, welche die gefallene Menschheit befreit, ist durch den Sohn Gottes unterzeichnet. Durch sein eigen Blut hat er die Befreiungspapiere für das gesamte Menschengeschlecht unterschrieben. Brüder und Schwestern in Christo Jesu! seid ihr frei von der Knechtschaft der Sünde?

Der Psalmist sagt: „Die sollen dem Herrn danken für seine Güte und seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, daß er zerbricht eherne Türen und zerschlägt eiserne Riegel." (Psalm 107, Vers 15 u. 16.)

Nicht allein, daß Christus diese Proklamation, welche die Menschheit befreit, unterzeichnet hat, sondern er hat sogar das Gefängnis selbst zerstört. „Er zerbricht eherne Türen und zerschlägt eiserne Riegel." Wir können fortfahren in Gefängnishöhlen zu sitzen, wo die Gewalt der Dunkelheit herrscht, aber warum sollten wir nicht herausgehen in den Sonnenschein göttlicher Freiheit, um die frische Luft des Sieges einzuatmen, die uns durch den Tod auf Golgatha, durch den Sohn Gottes erkauft wurde?

Dies ist Gerechtigkeit durch den Glauben. Sie beansprucht durch den Glauben Befreiung von jeder Sünde — nicht durch eigene Werke, sondern durch ernstes Festhalten an dem, was Christus bereitwillig für uns getan hat. Ja, lobt den Herrn! Wir wissen, „daß alles was Gott tut, das besteht für immer." (Pred. 3, 14.) A. W. D.

Im Kampf der Gegenwart.

„Es ist aber nahegekommen das Ende aller Dinge", sind die Worte des Apostels Petrus an die Kämpfer unter dem Kreuz der gegenwärtigen Zeit! „So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden

Menge." (1. Petri 1, 7–8.) In der „Mäßigkeit" und in der „Nüchternheit zum Gebet" gibt der Apostel dem Christen die zwei Mittel in die Hand, die den Leib und den Geist in der gefahrvollen Endzeit allein kräftig und gesund erhalten können. Ein jeder, der diese Mahnung beherzigt, wird auch imstande sein, in der Kraft Gottes und mit einem klaren Geiste in den Gefahren und Schwierigkeiten der Gegenwart zu bestehen. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet", war die Aufforderung des Heilandes an seine Jünger in der Stunde der Gefahr. Heute, in der kurzen Gnadenzeit, die uns noch bevorsteht und wo der Kampf immer gefährlichere Formen annimmt, ergeht der gleiche Ruf zur Wachsamkeit an uns, „denn die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun." (1. Petri 3, 12.)

In dieser Weise, d. h. wenn wir treu zum Herrn und zu seinem Wort stehen, ist auch seine Verheißung unser: „Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt?" (Vers 13.) In unserer Zeit, wo einer jeden Seele und dem ganzen Werk Gottes große Gefahren drohen, sollte das Verlangen in uns immer größer werden, in eine tiefere und innigere Verbindung mit dem Herrn zu treten.

„Die Nachfolger Christi wissen wenig von den Anschlägen, welche Satan und seine Scharen gegen sie schmieden. Er aber, der im Himmel sitzt, wird alle diese Pläne zur Erfüllung seiner tieferen Absichten lenken. Der Herr läßt zu, daß sein Volk der Feuerprobe der Versuchung unterworfen werde, nicht weil er ein Wohlgefallen hat an ihren Leiden und an ihrer Trübsal, sondern weil dieses Verfahren zu ihrem endlichen Siege wesentlich ist. Er könnte sie nicht, in Übereinstimmung mit seiner eigenen Herrlichkeit, vor der Versuchung schützen; denn es ist gerade die Absicht der Prüfung, sie vorzubereiten, allen Lockungen des Bösen zu widerstehen.

Weder gottlose Menschen noch Teufel können das Werk Gottes hindern, noch seine Gegenwart von seinem Volke abschließen, wenn sie mit untertänigem, zerschlagenem Herzen ihre Sünden bekennen und lassen, und im Glauben seine Verheißungen beanspruchen. Jeder Versuchung, jedem widerstreitenden Einfluß, sei er offen oder geheim, kann erfolgreich widerstanden werden. „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth." (Gr. Kampf, Seite 566–567.)

Eine trübselige Zeit, wie sie nie zuvor gewesen ist, wird bald über die Bewohner der Erde hereinbrechen. Darum mahnt uns der Herr heute noch: „Gebet dem Herrn eurem Gott, die Ehre, ehe denn es finster werde und eure Füße sich an den dunklen Bergen stoßen, daß ihr des Lichtes wartet, so er's doch gar finster und dunkel machen wird." (Jerem. 13, 16.) Im Glauben an das Wort und an die Verheißungen des Herrn widerstanden die treuen Kinder Gottes in der Vergangenheit den Mächten der Finsternis. Das Geheimnis, warum sie nicht überwunden werden konnten, möge folgende Stelle aus dem „Großen Kampf", S. 568 erklären: „Satan ist wohl gewahr, daß die schwächste Seele, welche in Christo bleibt, es mit den Scharen der Finsternis mehr als aufnehmen kann, ja sogar ihm selbst, wenn er sich offen zeigen sollte, standhalten und ihn überwinden könnte. Deshalb sucht er die Streiter des Kreuzes aus ihrer starken Festung herauszulocken, während er mit seinen Streitkräften im Hinterhalt liegt, bereit, alle zu verderben, welche sich auf sein Gebiet wagen sollten. Nur in demütigem Vertrauen auf Gott und im Gehorsam gegen alle seine Gebote, können wir sicher sein. Niemand kann ohne Gebet für einen Tag oder eine Stunde sicher sein." –

Nach diesem Zeugnis brauchen wir uns also nicht stark zu fühlen, um dem Feind widerstehen zu können. Es liegt das Geheimnis darin, daß wir in Christo bleiben, oder in der starken Festung ewiger Wahrheit, um in dem Kampfe gegen die bösen Geister, die in mannigfaltigen Formen auftreten, als Sieger hervorzugehen. Wenn niemand ohne Gebet einen Tag oder eine Stunde sicher sein kann, dann besteht unsere einzige Sicherheit eben darin, den Bund mit Gott in demütigem Gebet beständig zu erhalten. Jeremia sagt dann weiter: „Wenn dich die müde machen, die zu Fuße gehen, wie will dir's gehen, wenn du mit Reitern laufen sollst? Und so du in dem Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchst, was will mit dir werden bei dem stolzen Jordan?" (Jer. 12, 5.) Wenn wir unsere Augen nicht verschließen gegen die Tatsachen in der gegenwärtigen Zeit, so finden wir die buchstäbliche Erfüllung der obigen Worte des Propheten. unserem Lande, wie auch noch in einigen anderen Ländern Europas herrscht noch große Freiheit in bezug auf das Ausleben des Glaubens; hätten wir aber dieselben Schwierigkeiten, wie unsere Glaubensgeschwister in verschiedenen anderen Staaten, dann wäre es sicher eine große Frage, ob wir in die Hände von Schwärmern und Fanatikern oder in andere Schwierigkeiten fallen würden. Im Blick auf den Ernst der Zeit und auf die baldige Erlösung von Gottes Volk sollten wir ernste und anhaltende Anstrengungen machen als Reformationsvolk im Glauben und der Gnade des Herrn voranzugehen.

„Sind wir selbstvertrauend oder selbstgerecht, so werden wir unter der Macht der Versuchung fallen; sehen wir aber auf Jesum und vertrauen ihm, dann haben wir eine Macht zu unserer Hilfe, die den Feind auf dem Kampfplatz überwunden hat

und bei jeder Versuchung einen Weg zum Entfliehen öffnen wird. Wenn Satan gleich einer Flut hereinbricht, so müssen wir seinen Versuchungen mit dem Schwert des Geistes entgegentreten, und Jesus wird unsere Hilfe sein und für uns Stellung ihm gegenüber einnehmen. Der Vater der Lüge bebt und zittert, wenn ihm die Wahrheit Gottes in ihrer verzehrenden Kraft ins Gesicht geschleudert wird." (Zeugn. Bd. 1, S. 279.)

Die Botschaft der Gnade ergeht heute noch an die Bewohner dieser Erde; aber wie wird dieselbe von den meisten aufgenommen? Die Zeichen der Zeit, die diese Botschaft begleiten, werden von den meisten Menschen kaum noch beachtet, oder man sucht sich über diese Dinge durch Erklärung natürlicher Ursachen hinwegzutäuschen. Nach jeder Katastrophe gehen die Menschen ihren alten Weg, ihrem Vergnügen usw., wieder nach, als ob nichts geschehen wäre. — So fährt auch der Tod manchmal zwischen uns und rafft einen aus unserer Mitte. Wir erschrecken sehr darüber, und die Frage: „Wann wird es dich treffen", steigt in unserem Herzen auf; aber nach geraumer Zeit haben wir es wieder vergessen. Wir gehen auch weiter, wie wenn nichts geschehen wäre. In unserer schnellebigen Zeit, wo eine Katastrophe die andere und ein Unglück das andere ablöst, vergißt man auch schwerwiegende Dinge so leicht. Aber so sollte es nicht bei uns sein. Wir sollten die Zeit und die Zeichen der Zeit desto besser erkennen und verstehen. Als treue Haushalter sollten wir heute darum besorgt sein, uns einen Schatz im Himmel zu sammeln, der nicht verdorben noch gestohlen werden kann. „Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben bleiben", war die Botschaft des Propheten Jesaja an den König Hiskia. Mit Beten und Weinen suchte dieser König das Antlitz des Herrn, damit sein Leben verlängert werde. Mögen auch wir den Herrn heute noch suchen, solange wir leben und danach trachten, durch das Blut Christi zu überwinden, um als Sieger aus dem letzten großen Kampf hervorzugehen.

Der Herr helfe uns dazu. Amen! E. F.

Reijstel.

Falsches Mitleid.

Mitleid heißt, mit den anderen leiden. Es gibt zwei Arten von Mitleid, ein wahres und ein falsches, ein göttliches und ein ungöttliches, oder ein geheiligtes und ein ungeheiligtes. Die Frucht des wahren Mitleids führt zum Segen, die Frucht aber des falschen Mitleids zum Fluch. Als Kinder Gottes haben wir das Bestreben, oder sollten es haben, daß wir in dieser Welt unseren Mitmenschen, ob sie innerhalb oder außerhalb der Gemeinde stehen, ein Geruch des Lebens zum Leben sein möchten. Wahres Mitleid kommt aus einem Herzen, das Seelenlast für andere trägt, und Leid trägt, wenn andere Menschen den Weg des Todes gehen. Falsches Mitleid dagegen kommt aus einem ungeheiligten Herzen, welches den Sünder auf seinem falschen Wege noch bestärkt.

Falsches Mitleid ist in den Augen Gottes eine große Sünde, und wird mit dem Tode bestraft, wenn es nicht eingesehen wird. Die Bibel ist voll von Beweisen, was falsches Mitleid für Folgen hatte.

Luzifer, der im Himmel die große Empörung anrichtete, brachte es fertig, den Herrn, der ein Gott der Liebe ist, als einen Tyrannen hinzustellen vor vielen Millionen Engeln. Die Engel, welche mit Luzifer fielen, liebten ihn mehr als ihren Schöpfer, nahmen die Ermahnung des Herrn nicht an und griffen in ihrer falschen Liebe sogar zum Widerstand gegen ihren Schöpfer. Hätten diese Engel dem Satan wahres Mitleid entgegengebracht, so würden sie ihn in seinem verkehrten Wege ermahnt haben und ihm entschieden entgegengetreten sein. Doch ihr falsches Mitleid mit dem Empörer brachte sie in die Empörung hinein und die Folge war, daß sie aus dem Himmel ausgestoßen wurden.

Der Fall Adams kam durch falsches Mitleid. In Patr. u. Proph., S. 46 lesen wir: „Adam begriff, daß seine Gefährtin das Gebot Gottes übertreten, das einzige Verbot, das ihnen auferlegt worden war, um ihre Treue und Liebe zu prüfen, mißachtet hatte. Ein schrecklicher Kampf ging in seinem Innern vor. Er beklagte, daß er Eva gestattet hatte, sich von seiner Seite zu entfernen. Aber nun war die Tat geschehen; er mußte von ihr, deren Gesellschaft seine Freude gewesen war, getrennt werden. Wie konnte er dies geschehen lassen? Adam hatte sich der Gemeinschaft Gottes und heiliger Engel erfreut. Er hatte die Herrlichkeit des Schöpfers geschaut. Er begriff die hohe Bestimmung, die sich dem menschlichen Geschlechte eröffnete, falls es Gott treu blieb. Und doch vorlor er in der Furcht, die eine Gabe zu verlieren, die in seinen Augen jede andere übertraf, alle diese Segnungen aus den Augen. Liebe, Dankbarkeit, Treue gegen den Schöpfer — alles wurde in den Hintergrund gedrängt durch die Liebe zu Eva. Sie war ein Teil seiner selbst, und er konnte den Gedanken an eine Trennung nicht ertragen. Er sah nicht ein, daß dieselbe unendliche Macht, die ihn aus dem

Staube der Erde zu einer lebendigen, schönen Gestalt geschaffen, und ihm in Liebe eine Gefährtin gegeben hatte, deren Stelle ersetzen konnte. Er entschloß sich, ihr Schicksal zu teilen; wenn sie sterben müßte, wollte er mit ihr sterben. Und könnten nicht trotz allem, dachte er, die Worte der klugen Schlange dennoch wahr sein? Eva stand vor ihm, so schön und scheinbar so unschuldig wie vor dieser Tat des Ungehorsams. Sie legte eine größere Liebe für ihn an den Tag als zuvor. Kein Zeichen des Todes gab sich an ihr zu erkennen, und er faßte den Entschluß, es mit den Folgen aufzunehmen. Er ergriff die Frucht und aß schnell davon."

Es war falsches Mitleid, welches der Prophet Samuel mit dem König Saul hatte: „Aber doch trug Samuel leid um Saul, daß es den Herrn gereut hatte, daß er Saul zum König gemacht hatte." (1. Sam. 15, 35.) Der Herr sagte nun zu dem Propheten Samuel: „Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel?" (1. Sam. 16, 1.)

Falsches Mitleid war es, welches die 250 Fürsten unter Israel, mit Korah, Datan und Abiram hatten. Aber die Gerichte blieben nicht stehen. Feuer, das aus der Wolke blitzte, verschlang die 250 Fürsten, welche Weihrauch dargebracht hatten. Da diese Männer nicht die ersten gewesen waren bei der Empörung, wurden sie nicht umgebracht mit den Hauptverschwörern. Sie durften das Ende derselben sehen und eine Gelegenheit zur Buße haben; aber sie bemitleideten die Empörer und teilten ihr Los.

Über 14000 Israeliten kamen ums Leben, weil sie falsches Mitleid für Korah, Datan, Abiram und die 250 Fürsten unter Israel hatten. Irret euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten.

Als Nadab und Abihu, die Söhne Aarons, infolge ihrer Übertretung gegen die Befehle des Herrn, sterben mußten, sollte weder der Vater noch das Volk Israel Mitleid an den Tag legen. „Der Herr wollte sein Volk lehren, die Gerechtigkeit seiner Züchtigungen anzuerkennen, auf daß andere sich fürchten. Es waren welche in Israel, die die Warnung, die dieses schreckliche Gericht erteilte, davor bewahren konnte, im Vertrauen auf Gottes Langmut weiter zu sündigen, bis auch sie ihr eigenes Schicksal besiegelten. Der Tadel Gottes ruht auf jenem falschen Mitleid mit dem Sünder, welches die Sünde zu entschuldigen sucht. Die Sünde bewirkt, daß die sittliche Wahrnehmung abgestumpft wird, so daß der Übeltäter das Ungeheure der Übertretung nicht sieht, und ohne die überzeugende Macht des heiligen Geistes bleibt er seiner Sünde gegenüber blind. Es ist die Pflicht der Diener Christi, diesen Irrenden ihre Gefahr zu zeigen. Diejenigen, welche die Wirkung der Warnung vernichten, indem sie die Augen des Sünders dem wirklichen Charakter und den Folgen der Sünde gegenüber verblenden, schmeicheln sich, daß sie auf diese Weise ihre christliche Liebe an den Tag legen; aber sie helfen nur dazu, das Werk des heiligen Geistes Gottes direkt zu hindern und sich ihm zu widersetzen; sie lullen den Sünder ein, auf der Schwelle des Verderbens zu ruhen; sie machen sich zu Teilhabern an seiner Schuld und laden eine furchtbare Verantwortlichkeit für dessen Unbußfertigkeit auf sich. **Viele, viele sind infolge dieses falschen und trügerischen Mitleids ins Verderben gegangen."** (Patr. u. Proph., S. 360–361.)

„In fast allen Fällen, wo Warnungen nötig sind, werden einige da sein, die gänzlich die Tatsache übersehen, daß der Geist Gottes betrübt und

Erfolg!

Es sollte weniger unser Anliegen sein, Erfolg zu sehen, als Gott treulich zu dienen. Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit, aber wie wenige glaubten ihm. Abraham folgte dem Herrn, erhielt aber wenig Gefährten. Lot fürchtete Gott, aber die Sodomiter achteten nicht darauf. Elias war ein mächtiger Prophet, dachte jedoch allein zu sein und wünschte zu sterben. Paulus fand, daß sich alle von ihm gewendet, die in Asien sind, und er allein vor dem römischen Tyrannen für Gott stehen mußte. Und ein Größerer als sie alle, mußte über den Unglauben staunen, welcher sein Liebeswerk hinderte und ausrufen: „Wollt ihr auch weggehen?"

sein Werk geschwächt worden ist. Sie bemitleiden die, welche Zurechtweisungen verdient haben, weil ihre persönlichen Gefühle verletzt sind. Dies ungeheiligte Mitleid macht die, welche Teilnahme bekunden, zu Mitschuldigen der Zurechtgewiesenen. Hätte man den Getadelten in dem Gefühl seines Unrechts gelassen, so wäre er, in neun Fällen aus zehn, dahin gekommen, daß er es eingesehen und gebessert hätte. Aber diese ungeheiligten Teilnahmsvollen, die sich gern in Sachen anderer mischen, legen die Beweggründe des Zurechtweisenden, sowie die erteilten Mahnungen falsch aus, und erwecken durch ihr Mitgefühl mit dem Zurechtgewiesenen, in diesem die Meinung, daß ihm eigentlich Unrecht geschehen sei; dann lehnen sich seine Gefühle gegen den auf, der doch nur seine Pflicht getan hat. Wer treu seine schwere Pflicht unter dem Bewußtsein der antwortlichkeit vor Gott erfüllt, wird seinen Segen dafür empfangen." (Zeugn. Bd. 1, S. 35–36.)

Feierlich und ernst sind die Warnungen Gottes gegen alle, die falsches Mitleid an den Tag legen und möge der Herr Gnade schenken, daß wir als Gemeinde des Herrn auch in diesem Teil noch lernen, was uns fehlt. A. M.

Gottes weltweites Werk.

Feldkonferenz in Ungarn.

„Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker und dann wird das Ende kommen." (Matth. 24, 14.)

Wir leben in dieser Zeit der Verkündigung des Evangeliums in aller Welt. Doch werden manche sagen, daß dies seit dem Anfang der christlichen Zeitperiode der Fall ist. Gewiß gingen auch damals die Sendboten unseres lieben Heilandes in die ganze damals bekannte Welt und verkündeten die Botschaft in ihrer Reinheit.

Leider blieb die Christenheit nicht auf dem hohen Standpunkt des Evangeliums stehen, sondern schloß einen Bund mit der Welt, indem die Wahrheit vermischt wurde mit den Lehren des Heidentums. Der Abfall ging dann soweit, daß man sogar die Anhänger des wahren Evangeliums ausschloß und verfolgte. Bis dann die Zeit der Reformation einsetzte und damit eine Aufwärts- und Vorwärtsbewegung, was zur Folge hatte, daß die heiligen Grundsätze des wahren Evangelium immer besser erkannt, verkündigt und befolgt wurden.

Bis dann die Zeit von 1844 hereinbrach, wo die volle Wahrheit auch bezüglich des Gesetzes Gottes wieder erkannt wurde und dies seit dieser Zeit seinen Ausklang findet in der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft. Der Heiland sagt ja in den Worten des Eingangstextes: „Das Evangelium vom Reich" soll verkündigt werden, das meint eine Botschaft, welche die Grundlage hat und diese Grundlage ist das Gesetz, die heiligen 10 Gebote Gottes.

Nachdem dann im Jahre 1914 auch wiederum der größte Teil des Botschaftsvolkes einen Bund mit der Welt schloß, da war die Zeit gekommen für die in den Zeugnissen vorhergesagte

große Reformationsbewegung.

Von ihrer Aufgabe lesen wir etwas in Zeugn. Bd. 1, S. 121: „Der Herr des Himmels wird seine Gerichte für den Ungehorsam und die Übertretung nicht über die ganze Welt ergehen lassen, bis er seine Wächter gesandt hat, sie zu warnen. Er wird die Probezeit nicht abschließen, bis die Botschaft bestimmter verkündigt ist. Das Gesetz Gottes muß verherrlicht und seine Forderungen müssen in ihrem wahren, heiligen Charakter vorgeführt werden, damit das Volk sich für oder gegen die Wahrheit entscheiden kann. Dennoch wird das Werk in Gerechtigkeit verkürzt werden. Die Botschaft von der Gerechtigkeit Christi soll von einem Ende der Erde bis zum andern erklingen, um den Weg des Herrn zu bereiten. Dies ist die Herrlichkeit Gottes, welche das Werk des dritten Engels abschließt. Kein Werk in unserer Welt ist so groß, so heilig und so herrlich, kein Werk ehrt Gott so sehr, als dies Evangeliumswerk. Die jetzt verkündigte Botschaft ist die letzte Gnadenbotschaft an eine gefallene Welt. Wer das Vorrecht hat, sie zu vernehmen und sich hartnäckig weigert, die Warnung zu beachten, verwirft die letzte Hoffnung auf Erlösung. Es wird keine zweite Probezeit stattfinden. Das Wort der Wahrheit: „Es steht geschrieben", ist das Evangelium, welches wir verkündigen sollen. –

So sehen wir klar und deutlich, was der Herr uns sagen will durch Matth. 24, 14. Wir erkennen, daß diese Botschaft entscheidend ist für alle Menschen, welche auf dieser Erde leben. Denn nach dieser Verkündigung kommt das Ende. Das bedeutet für die treuen, gehorsamen und gläubigen Seelen die Heimholung in das ewige Friedensreich, aber für die Ungläubigen den Untergang und ein Ende mit Schrecken.

Wenn auch manche spotten und sagen, daß die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt, nicht möglich sei, besonders deshalb nicht, weil die Schar der Gläubigen so klein sei, so ist sich jedes wahrhaft gläubige Kind Gottes doch darüber klar, daß der Herr alles wunderbar hinausführen wird und zwar auf eine seltsame, fremde Weise. Jes. 28, 21.

Dem Herrn sei Dank, daß er uns heute schon sehen läßt, wie er in aller Welt ein großes Werk

tut, indem er schon aus vielen Nationen, Völkern und Sprachen Seelen herausgeführt hat zu einem Volke, das sich nicht zu irgend einer irdischen Nation rechnet, sondern von dem es in der Bibel heißt: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist." (Eph. 2, 19—20.)

So durfte auch ich kürzlich mit Br. Welp eine Reise nach Ungarn machen und auch in diesem Lande liebe Seelen kennen lernen, welche mit uns in dieser Reformation stehen, im gleichen Glauben und gleicher Erkenntnis.

Nach einer ungefähr 30stündigen Reise, per Bahn, Pferdewagen und zu Fuß, mit Handtasche und Koffer, erreichten wir das Ziel, einen einsamen Ort bei Maco im südöstlichen Ungarn, nicht sehr weit von der rumänischen Grenze, woselbst die Konferenz des ungarischen Missionsfeldes stattfinden sollte und zwar in der Zeit vom 15.—18. August.

Zu dieser Zeit herrschte dort eine furchtbare Hitze, aber nichtsdestoweniger kamen die lieben Geschwister von nah und fern herbei zum Feste. Manche Geschwister sogar 60 Kilometer weit mit Pferdewagen. Die Versammlungen waren alle reich gesegnet von dem Herrn. Die Berichte, welche in den Geschäftsversammlungen abgegeben wurden, zeugten davon, daß der Herr auch in diesem Lande sein Werk wunderbar fördert und segnet. Von ca. 125 Geschwistern, welche dortselbst in dieser Reformation stehen, waren annähernd 100 zur Konferenz erschienen.

Nach Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten des Feldes, in bezug auf Arbeit, Verwaltung und Organisation, eröffneten wir am Freitag abend mit Sabbatanfang die allgemeine Konferenz. Unsere Befürchtungen bezüglich Störungen der Versammlungen durch die Obrigkeit (Polizei), wie das früher schon war, trafen nicht ein, denn der Herr hielt seine Hand über uns.

Wir freuten uns auch, Br. Nicolici aus Rumänien begrüßen zu dürfen, welcher unerwartet zu der Konferenz erschien und auch mithalf in der Verkündigung des Wortes. Es waren Tage des Segens und des Friedens, die wir erlebten mit den lieben Geschwistern; der göttliche Geist der Einigkeit und der Liebe war in reichem Maße vorhanden. In der Betrachtung des Wortes wurden wir erinnert, daß der Herr bald kommen wird, daß aber ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird und daß er heute haben will, daß das ganze Volk sich aufmachen möchte, die feierliche Botschaft, das Evangelium vom Reiche zu verkündigen. In der Lob- und Dankstunde wurde der Herr geehrt durch die Zeugnisse aus vieler Herz und Mund und der Wunsch aller war, den Herrn bald in seinem Reich loben und preisen zu dürfen.

Nach einer Missionsstunde schlossen wir am Sonntag die gesegnete Konferenz. Begleitet von den Segenswünschen aller lieben Geschwister reisten Br. Welp und ich alsobald ab mit dem Auftrag, allen lieben Geschwistern in der ganzen Welt die Grüße der ungarischen Geschwister zu übermitteln.

Dank sei dem Herrn, daß wir es mit eigenen Augen sehen dürfen, wie sein heiliges Wort in Erfüllung geht bezüglich des Endwerkes und der Sammlung eines seine Gebote haltenden Volkes in aller Welt, zu dem er sagt in Luk. 12, 32: „Fürchte dich nicht du kleine Herde, denn es ist eueres Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben."

Wolle Gott Gnade schenken, daß alle lieben Geschwister einen Anteil nehmen möchten an der Verkündigung des Evangeliums vom Reich, auf daß wir dann auch alle dieses Reich ererben können und die Worte des Heilandes in Matth. 25 vernehmen dürfen: „Da wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Dies ist mit herzlichen Grüßen an alle lieben Geschwister mein Wunsch und Gebet.

Euer geringer Bruder in Jesu

Joh. Hanselmann.

Gemeindepflege und Gemeindearbeit

Das Gerichtsamt Gottes in der Gemeinde.

Wir leben heute in einer Zeit der Gesetzlosigkeit und des Aufruhrs. Nicht nur unter den Nationen und Völkern dieser Erde, sondern bis in die Familien hinein macht sich der Geist der Empörung und des Aufruhrs breit.

Der liebe Gott hat vom Sündenfall an bis in unsere Tage das Böse gestraft und gerichtet. Sein Gericht hat sich in verschiedener Weise unter den Menschen offenbart. Zu Noahs Zeiten benutzte er das Wasser, in Lots Tagen war Feuer und Schwefel das Mittel zur Bestrafung und am Ende dieser Welt wird alles gottlose Wesen mit Feuer gerichtet werden. Es waren oft auch Völker in der Hand Gottes Werkzeuge, um ein Strafgericht über andere gottlose Völker auszuführen, ebenfalls benützte der Herr auch sein Volk oder seine Gemeinde Strafgerichte über andere Völker auszuführen.

Ein besonderes Gericht jedoch bestand in der Gemeinde des Herrn, und dieses Gericht bekam in Moses Tagen seine Grundlage, wie aus 5. Mose 1,

9—18 zu ersehen ist: „Da sprach ich zu derselben Zeit zu euch: Ich kann euch nicht allein tragen; denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutigen Tages seid wie die Sterne am Himmel. Wie kann ich allein solche Mühe und Last und Hader von euch ertragen? Schaffet her weise, verständige und erfahrene Leute unter euren Stämmen, die will ich unter euch zu Häuptern setzen. Da antwortetet ihr mir und sprachet: Das ist ein gut Ding, davon du sagst, daß du es tun willst. Da nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und erfahrene Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, und zu Amtleuten unter euren Stämmen, und gebot euren Richtern zur selben Zeit und sprach: Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann und seinem Bruder und dem Fremdlinge. Eine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen, und vor niemandes Person euch scheuen; denn das Gerichtsamt ist Gottes. Wird aber eine Sache zu hart sein, die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre. Also gebot ich euch zu der Zeit alles, was ihr tun sollt."

Es war das Gemeindegericht, das in den Tagen Jesu noch bestand, und unter welches sich Jesus selbst stellen mußte; er anerkannte dasselbe, denn es war nach der Ordnung, welche er selbst gegeben hatte. Jesus verlangte, nachdem er falsch verurteilt wurde, nicht einen Volksentscheid, sondern stellte seine Sache dem anheim, der da recht richtet. Das Gerichtsamt Gottes in der Gemeinde aber tastete er nicht an.

Jesus hat seiner neutestamentlichen Gemeinde durch folgende Worte das Gerichtsamt übergeben: „Alles was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein." Durch die Gemeinde Gottes auf Erden können also Seelen in den Bund Gottes aufgenommen werden, ebenso wie sie ausgeschlossen werden können, wenn eine Ursache dazu vorhanden ist.

Es mögen in der Gemeinde persönliche Sünden vorliegen, dieselben sollen in der Lokalgemeinde gerichtet werden. War bei Israel eine schwere Sache zu richten, so mußte sie vor die Priester und Richter gebracht werden. (5. Mose 17, 8—13.)

Als in der urchristlichen Gemeinde durch Lehrstreitigkeiten ein Aufruhr entstand und Spaltung einzutreten schien, da versammelten sich damals die Vertreter der verschiedenen Gemeinden in Jerusalem zu einem Generalkonziel, um die bestehende Schwierigkeit zu beseitigen. In „Gesch. d. Ap.", S. 91 u. 189—190 lesen wir wie folgt: „Die in der ersten christlichen Gemeinde aufrecht erhaltene Ordnung setzt sie in den Stand, als wohlgeordnete Armee, mit der Rüstung Gottes angetan, wie ein Mann vorwärts zu gehen. Obgleich die Gruppen von Gläubigen über ein großes Gebiet zerstreut waren, waren sie doch alle Glieder eines Leibes. Wenn in einer lokalen Gemeinde Uneinigkeit entstand, wie dies später in Antiochien und anderen Orten der Fall war, und die Gläubigen unter sich eine Einigung nicht erzielen konnten, ließ man diese Sachen doch nicht die Ursache von Spaltungen sein. Man übertrug vielmehr diese Fälle einem Generalkonziel, der Gesamtheit der Gläubigen, das sich aus ernannten Abgeordneten der verschiedenen lokalen Gemeinden, sowie den Aposteln und Ältesten, die eine verantwortliche Stellung bekleideten, zusammensetzte. Auf diese Weise wurden die Bemühungen Satans, die Gemeinden an abgelegenen Orten anzugreifen, durch das gemeinsame Wandeln aller zuschanden und die Pläne des Feindes, zu zersprengen und zu zerstören, wurden durchkreuzt.

Die vier Diener Gottes wurden nach Antiochien gesandt mit Brief und Botschaft, die allen Streitfragen ein Ende bereiten sollten, denn es war die Stimme der höchsten Autorität auf Erden darin enthalten.

Das Konziel, das diese Sache entschieden hatte, war aus Aposteln und Lehrern, die an der Gründung der jüdisch- und heidnisch-christlichen Gemeinden hervorragen Anteil genommen hatten, und aus erwählten Abgeordneten zusammengesetzt. Es waren Älteste und Abgeordnete von Antiochien zugegen, und die einflußreichsten Gemeinden waren vertreten. Der Rat handelte in Übereinstimmung mit der Stimme erleuchteten Urteils und mit der Würde einer durch göttlichen Willen erleuchteten Gemeinde. Die Gesamtheit der Christen wurde nicht angegangen, um über die Frage abzustimmen. Die Apostel und Ältesten, Männer von Einfluß und Urteil, verfaßten und erließen den Beschluß, der hinfort von den christlichen Gemeinden auch allgemein angenommen wurde.

Doch nicht allen gefiel der Beschluß; es bestand eine Partei ehrgeiziger und selbstvertrauender Brüder, die nicht mit demselben übereinstimmten. Die Männer maßten sich an, das Werk auf ihre eigene Verantwortung hin zu betreiben; sie taten sich durch viel Murren und Kritisieren hervor, schlugen neue Pläne vor und suchten das Werk der Männer, die Gott zur Verkündigung der Evangeliumsbotschaft erkoren hatte, niederzureißen. Von Anfang an hatte die Gemeinde mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen, und sie wird bis zum Ende der Zeit damit zu kämpfen haben . . . . . Selbst die Jünger waren nicht alle bereit, diese Entscheidung der Versammlung willig anzunehmen." Aus dieser Erklärung sehen wir deutlich, daß der Segen des Herrn auf der Gemeinde ruht, wenn sie sich an die Ordnung hält. Leider gab es zu allen Zeiten solche Brüder, welche nicht zufrieden waren mit der Entscheidung, die der Herr durch seine Diener fällte.

Niemand hat ein Recht, die Ordnung Gottes umzustoßen, weil er eine andere Überzeugung oder

Ansicht hat, er sollte das Vertrauen auf den Herrn legen, daß er seine Gemeinde recht leitet, solange sie auf dem Boden der Wahrheit steht; Gott hat zu allen Zeiten verständige Männer gehabt, welche nicht das „Ihre" suchten und die der Herr benützen konnte in Zeiten der Gefahr, seine Gemeinde recht zu leiten.

Der Apostel Petrus macht uns in seinem ersten Brief, Kap. 4, Vers 15 auf einen wichtigen Gegenstand aufmerksam, der in der Gemeinde Gottes auch viel zu leicht genommen wird, es heißt dort: „Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder der in ein fremdes Amt greift." Wie groß die Sünde ist von demjenigen, welcher in ein fremdes Amt greift, zeigt uns, daß er auf die Stufe eines Mörders, Diebes oder Übeltäters gestellt wird. Usa griff in ein fremdes Amt und mußte sein Leben lassen. Die Vermessenheit des Königs Saul bestand darin, daß er opferte und somit in ein fremdes Amt griff.

Der Herr teilt einem jeden seiner Kinder eine besondere Aufgabe zu, er verteilt die Ämter in der Gemeinde und so soll auch ein jedes Glied erkennen, was seine Aufgabe ist. „Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes."

Wir wollen, liebe Geschwister, von der Ordnung Gottes lernen und uns befleißigen, mitzuhelfen, daß Friede und Eintracht in der Gemeinde wohnen möchte, damit der Herr seinen Segen bald in Fülle ausgießen kann und wir bestehen können, wenn der große Weltenrichter zum Weltgericht erscheint.

Für die Jugend

Die Jugend und ihre Aufgabe im Werk Gottes.

„Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme. Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in dieser Stücken. Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören." (1. Tim. 4, 12. 13. 16.)

In diesen wenigen Versen wird die große Aufgabe unserer Jugend vorgeführt. Die Worte reden deutlich und bestimmt, sie stellen das Ziel vor Augen, dem die Jugend nachstreben sollte. Hier wird ihr gezeigt, wie und was sie sein soll. Hier werden ihr ihre Fähigkeiten vorgehalten, welche sie durch die Kraft Christi entwickeln können. Weiter finden wir hierinnen die Pflichten und Verantwortungen der Jugend klar beschrieben.

„Niemand verachte deine Jugend." Warum nicht? Nun, darüber könnte man viel schreiben. Die heilige Schrift führt uns viele Beispiele vor Augen, worinnen besonders die Jugend als ein leuchtendes Vorbild anderen Menschen gegenüber gekennzeichnet wird. Beispiele, die uns zeigen, was für einen Platz die Jugend mitunter in Gottes Werk auf dieser Erde einnahm. Denken wir nur an David, Jeremia und Daniel. Alles Volk schaute auf sie und konnte von ihrem Glaubensmut und ihrer Glaubenstreue lernen. Und wie ist es heute? So mancher Mann und so manche Frau sind durch das Zeugnis der Jugend von Jesum, ja sogar durch das der Kleinsten unter ihnen abgehalten worden, den rechten Weg von nun an zu wandeln. Ich erwähne hier eine Begebenheit, wie ein Trinker, sich auf dem Weg zum Wirtshause befand, abgehalten wurde, diesen Weg weiter zu gehen, dafür aber umkehrte und in der Folgezeit ein treuer Nachfolger Jesu wurde. Und wodurch war das bewirkt worden? Sicherlich durch die Einwirkung des Geistes Gottes! Doch ein junges Mädchen, welches diesen Trinker in ihre Gebete geschlossen hatte, ihm nun in den Weg trat und von Jesu zeugte, war der Anlaß zu dieser Bekehrung. Doch hätte dieses bei dem Manne nichts genützt, wenn das Mädchen selber nicht als ein rechtes Vorbild bekannt gewesen wäre. Mit diesem Geiste des Zeugenmuts und der Treue des Daniel möchte der Herr auch euch Jugend ausrüsten, dann wird keiner von den Älteren gering von euch denken, sondern ihr werdet eueren bestimmten Platz im Werke Gottes auf dieser Erde einnehmen. Euch gilt besonders das Wort des Dichters:

Jugendzeit – schönste Zeit,
Die uns Gott der Herr verleiht.

Fürwahr, sie ist die schönste Zeit des Lebens, aber nur dann, wenn in der rechten Art und Weise verbracht. Wie manchen Alten hören wir heute klagen: Ach, hätte ich doch nur meine Jugendzeit wieder zurück, ich würde sie gewiß besser ausnützen. Nun, der Herr möge uns als Jugend Gnade schenken, dieses herrliche Vorrecht heute, da es noch Zeit ist, recht zu erkennen; denn bald kann es zu spät sein.

Wie soll nun der Wandel unserer Jugend beschaffen sein, damit sie zu ihrer rechten Aufgabe im Werke Gottes gelangt? Sie soll ein Vorbild sein den Gläubigen, wieviel mehr aber noch der Welt gegenüber; nicht nur das tun, was andere tun, sondern es besser machen. Hierinnen besteht eine Aufgabe der Jugend in Gottes Werk auf dieser Erde. Die Zeit der Jugend stellt die beste Lernzeit dar, denn „Was Hänschen nicht lernt, das lernt Hans nur schwer, wenn gar nimmermehr." Doch

ist dieses der wunde Punkt im Leben der Jugend, und woher kommt es? Weil der Jugend die Einsicht und die Erfahrung in bezug auf die Zukunft fehlt. Darum meine lieben jungen Mitbrüder und Mitschwestern, haltet ein wenig auf eurem Lebensweg, welcher mitunter gedankenlos und ohne Ziel dahingeht, inne, und denkt über euch selbst, sowie über eure Aufgabe im Werke Gottes nach; handelt im Einverständnis mit dem Geiste Gottes. Ich möchte euch bitten: Denkt an das, was ihr sein könntet, wenn alle eure Fähigkeiten in der rechten Art und Weise geweckt werden, Stützen und rechte Werkzeuge im Werke zu sein. Wenn ich an die Vergangenheit denke, an mich selbst, sowie auch das Leben anderer, so muß ich mir manches mal sagen: Ach hätte ich doch nur die Zeit des Lernens besser ausgekauft. Gleichgültig ließ man dieselbe verstreichen. Doch frage ich heute, ist das weislich gehandelt? Ich wünsche, daß unsere Jugend dieses mit einem entschiedenen „Nein" beantworten möchte, wenn solche Gedanken auch ihre Gedanken beschäftigen. Man lernt niemals zu viel in Gottes Wahrheit. Die Kenntnisse, die man nicht gleich heute verwerten kann, die erweisen sich gewiß an einem anderen Tage von Nutzen.

Ich möchte noch eine andere Aufgabe der Jugend erwähnen und führe zu diesem Zwecke ein Zeugnis von Schw. White an, eine Prophezeiung, die für die Jugend in dieser Reformation gegeben ist. Es lautet: „Der Herr will Männer erwecken, seine Botschaft der Welt und Gottes Volk zu bringen. Wenn solche, die in verantwortungsvollen Stellungen sind, nicht vorwärts gehen, wo Gottes Vorsehung den Weg bahnt, indem sie die zeitgemäße Botschaft bringen, werden die Worte der Warnungen andern gegeben werden, die sich des Vertrauens würdig erweisen. Auch junge Christen werden erwählt werden, laut zu rufen und nicht zu schonen." Hier wird uns die Hauptaufgabe der Jugend gezeigt. Sie soll Trägerin der Botschaft an eine gefallene Welt sowie an das abgefallene Adventvolk sein. Darum kaufet die Zeit eurer Jugend aus, seid fleißig und lernet, damit ihr rechte Vorbilder und Werkzeuge Gottes sein könnt.

Ein anderes Zeugnis lautet: „Der Herr verlangt nach mehr Arbeitern in seinem Weinberg. Das Wort erging: „Stärkt die Vorposten; bestellt getreue Wächter überall in der Welt." Gott fordert euch auf, ihr jungen Leute! Er benötigt ganze Scharen junger Männer, die weitherzig und großzügig sind und eine tiefe Liebe zu Christo und der Wahrheit haben. Bei solchem hohen Beruf sollte unsere Jugend nicht dem Vergnügen nachgehen oder danach trachten, ein sich selbst befriedigendes Leben zu führen. Die Rettung von Seelen sollte der Beweggrund aller ihrer Handlungen sein." (Diener d. Evang., S. 54 u. 58.)

Ist dieses nicht eine hohe, ja eine wichtige Aufgabe, mit der die Jugend betraut werden soll? Wenn ich das Reformationswerk betrachte, welches der Herr heute durch seinen Geist betreibt, und vor allem an die Hilferufe nach Arbeitern gedenke, dann ist mein Gebet: Herr, sende mehr Arbeiter in deinen Weinberg. Und der Herr wolle euch allen helfen, zu wachsen und zuzunehmen in allen Stücken. Der Geist der Weissagung erwähnt, daß unsere Jugend lernen und wieder lernen möchte, auch in bezug auf fremde Sprachen. Ich möchte nur einen Satz anführen, der euch zeigen soll, wie wichtig es ist, in der Jugend zu lernen. „Für einen Mann mittleren Alters ist es ein großes Unternehmen, eine fremde Sprache zu erlernen, und trotz aller Anstrengungen wird es ihm fast unmöglich sein, so fließend und richtig zu sprechen, daß er darin ein erfolgreicher Prediger werden kann." (Diener des Evangl., S. 72.)

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß unsere Jugend schon manchen Schritt vorwärts gegangen ist, doch mein Wunsch ist, daß der Herr uns auch weiterhin leiten und segnen möchte. Verdoppelt eure Anstrengungen und lasset uns zeigen, daß wir Glieder der wahren Reformation sind, indem wir unsern Worten die Taten folgen lassen. Und wenn der Herr auch euch einstmals rufen wird, sein Werk durch eure Mitarbeit zu fördern, so seid bereit, so zu sprechen, wie Jesaja es tat: „Hier bin ich, sende mich!" (Jes. 6, 8.) Betet ernstlich zum Herrn, daß er eure Hilfe in all' euerm Vorhaben sein möchte, gedenket aber auch derer in euern Gebeten, die schon heute in vorderster Linie kämpfen, oder sonstwie Verantwortungen in Gottes Werk tragen.

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer mehr zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn." (1. Kor. 15, 58.)

W. L.

Der Zweck unserer Jugend-Versammlungen.

Dieses ist wohl ein wichtiger Gedanke, mit dem wir uns nicht allzuwenig beschäftigen sollten. Ein jedes Glied sollte sich seiner Aufgabe hier auf Erden bewußt sein, denn gleichwie ein jedes Ding, Geschöpf und Lebewesen seinen Zweck erfüllen muß, da wo es hingestellt ist, so ist es auch mit uns Menschen, besonders mit uns als Jugend in Gottes Volk, wo uns doch der Herr erwählt hat, sein Werk zu fördern. „Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er sein Joch in seiner Jugend trage." Kl. 3, 27.

Ich möchte einmal auf die großen Jugendbewegungen, die in der Welt sind, hinweisen und

fragen, was für einen Zweck haben alle diese? Wo wir auch heute hinkommen und schauen, finden wir da junge Männer und hier Scharen von jungen Mädchen, die sich eng zusammenschließen und alle einem Ziele nachgehen, welches ihnen viel wert, ja heilig erscheint; doch was hat der Herr für ein Gefallen an all diesem? Wir mögen nehmen was wir wollen, jeder Verein, jede Bewegung, mögen sie noch so gute Zwecke verfolgen, sind sie aber nicht vom Herrn ins Leben gerufen, und stehen sie nicht unter seiner Leitung, so ist alles zwecklos.

Wenn wir uns so die großen Jugend-Bewegungen christlicher Art vor Augen führen, vielleicht hat auch schon einer oder der andere Gelegenheit gehabt, ihren Versammlungen beizuwohnen, so muß ich sagen, was für einen großen Eifer diese Menschen an den Tag legen. Ich kenne viele unter ihnen und oft habe ich mir gesagt, diese sind Leute, von denen wir viel lernen können, ja manche liebe Seele von dort ist viel besser als wir. Wie kommt das? O, es möge ein jedes selbst sich prüfen und sagen, werde ich so weiter leben und mich nicht mit allem Ernst an dem Werk des Herrn beteiligen, so wird der Herr mich aus der Gemeinde sichten.

Wie verkehrt ist es doch, wenn es heißt wir haben Jugendversammlung, und wenn wir dann sagen oder auch nur denken: Ach, schon wieder sollst du dort hin, es kostet ja so viel und dann auch, was dir dort gesagt wird, das weißt du ja schon. O liebe Geschwister, lasset uns so auch nicht nur einen Augenblick denken, wir betrüben unseren Heiland und er kann uns nicht segnen, wenn wir dann zusammenkommen.

Der Zweck unserer Versammlungen als Jugend ist doch ein sehr großer und wichtiger, ja ich möchte sagen, er steht über alles andere, wenn er rechter Art ist. Gott der Herr hat uns sehr hoch bewertet und ausersehen, ein großes Werk für ihn zu vollbringen. Warum sollten wir jungen Brüder und Schwestern nicht einen christlichen Verein zu diesem Zweck bilden, sich gegenseitig zu ermutigen, unbedingt und sofort jeder unchristlichen und fragwürdigen Gewohnheit zu entsagen und sich fest zu entschließen, unseren Verpflichtungen Gott gegenüber treu zu sein? „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils."

Schw. White schreibt in „Erziehung" auf Seite 279: „Wie bald könnte die Botschaft von einem gekreuzigten, auferstandenen und bald wiederkommenden Heiland mit einem solchen Heer von Arbeitern, wie es unsere Jugend, wenn richtig erzogen, bilden würde, der ganzen Welt gebracht werden. Wie bald könnte das Ende kommen."

Das Wort Gottes sollte uns zur Speise für Leib und Seele sein und das Kreuz Christi unsere Wissenschaft, dann wird unser Heiland uns zu einem täglichen Gefährten und Freund werden. Alle unsere Gedanken werden gefangengenommen und unter den Gehorsam Christi gestellt. Dieses ist ein sehr wichtiger und heiliger Zweck unserer Versammlungen. Wir haben auch noch andere Dinge, die uns noch fern liegen und die uns unsere Versammlungen bringen sollen.

1. Wir Menschen sind nicht alle gleich und wenn wir zusammenkommen, soll einer von dem andern lernen, ja, so er etwas an ihm findet was nicht recht ist, soll er ihn ermahnen, doch aber wie? (2. Tim. 4, 2.)
2. Wir alle machen Erfahrungen mit unserem Heiland und diese sollen wir zur Ehre Gottes erzählen. (Psalm 103, 1–4.)
3. Durch die Stunden, in denen wir zusammen sind, sollen wir soviel Speise einnehmen und schöpfen, wie ausreichend ist bis zur näch' Versammlung. (Joh. 4, 13. 14.)

Ich könnte noch viele Punkte anführen, auf die wir achten und die wir beherzigen müssen. Doch noch zum Schluß, was der Herr auch von uns fordert ist, daß wir ihn loben und ihm danken für seine Güte und Barmherzigkeit, die er an uns tut, daß wir uns noch immer versammeln dürfen unter den vielen tausenden, die das Vorrecht nicht haben, um von dem Herrn gesegnet zu sein.

O, möchten wir doch das große Vorrecht, was wir genießen, so recht erkennen, immer mit Ehrerbietung und Gottesfurcht unsere Versammlungen zu betreten, und dann nicht nur Hörer des Wortes allein sein, sondern auch Täter. So kann und wird uns auch der Herr mit der Krone der Gerechtigkeit krönen. Der Herr helfe uns dazu. Amen!

J. A. jr.

Erziehung

Ein Wort über rechte Kindererziehung.

Die Stellung einer Mutter ist eine sehr wichtige. Während häusliche Sorgen und schwere Pflichten der Mutter obliegen, sollte sie sich bemühen, einen Einfluß auszuüben, welcher der Familie zum Segen dient. An den von dem himmlischen Vater ihrer Sorgfalt anvertrauten Kindern hat eine jede Mutter eine Pflicht zu erfüllen. Es ist ihr Vorrecht, durch die Gnade Christi ihre Charaktere nach dem göttlichen Beispiele zu bilden und die Kleinen so zu beeinflussen, daß sie sich zu Gott hingezogen fühlen. Wir würden jetzt das Elend, welches in so vielen

Familien herrscht, nicht sehen, wenn die Mütter ihre Verantwortung stets geschätzt und es zu ihrem ersten Vornehmen und zu ihrer wichtigsten Mission gemacht hätten, ihre Kinder für die Pflichten dieses und die Herrlichkeiten des zukünftigen unvergänglichen Lebens zu erziehen. Die Mutter muß stets in ihrem eigenen Leben Fortschritte machen, damit sie ihre Kinder immer mehr zur Vollkommenheit erziehen kann. Aber der Teufel legt immer Pläne, die Seelen der Eltern und Kinder zu fesseln. Die Mütter werden von ihren Hauspflichten und der sorgfältigen Erziehung der Kleinen zurückgehalten, um sich selbst und der Welt zu dienen. Eitelkeit, Moden und Sachen von wenig Wert beschäftigen ihre Gedanken und die körperliche und sittliche Entwicklung und Erziehung der teuren Kinder wird vernachlässigt.

Wenn eine Mutter sich nach den Moden und den Gebräuchen in der Welt richtet, so wird sie unfähig, ihre verantwortlichen Pflichten zu erfüllen. Wenn die Mode sie in Knechtschaft hält, wird sie weniger ertragen können und das Leben wird ihr anstatt zum Segen zu einer Last. Ihre körperliche Schwachheit mag sie veranlassen, den Wert der ihr sich darbietenden Gelegenheiten nicht zu würdigen und die Familie mag des Segens ihrer Gebete und ihrer Belehrungen dadurch beraubt werden. Wenn nur die Mütter die köstlichen Vorrechte, die Gott ihnen gegeben hat, schätzen würden, dann könnten sie nicht so leicht von ihren heiligen Pflichten abgehalten werden und sich den nichtigen Sachen dieser Welt hingeben.

Das Werk der Mütter fängt mit dem zarten Säugling in ihren Armen an. Ich habe schon manchmal bemerkt, daß Kinder, wenn sie ihren Willen nicht durchsetzen können, sich drehen, winden, schreien und mit den Füßen stampfen. Gerade dann ist es Zeit, dem bösen Geist Einhalt zu gebieten. Der Feind versucht auf alle mögliche Art und Weise die Gemüter unserer Kinder zu beherrschen, aber wollen wir es zugeben, daß er aus ihnen macht, was ihm gefällt? Die Kleinen können nicht unterscheiden, welcher Geist sie beherrscht, und deshalb ist es die Pflicht der Eltern, für sie zu urteilen und weislich zu handeln. Ihre Gewohnheiten müssen sorgfältig bewacht werden, böse Neigungen sollten unterdrückt und das Gemüt für das Rechte geweckt werden. Das Kind sollte in allem zur Selbstbeherrschung angehalten werden.

Ordnung sollte die Regel bei allen Gewohnheiten der Kinder sein. Die Mütter begehen einen großen Fehler, wenn sie ihren Kindern erlauben, zwischen den Mahlzeiten etwas zu genießen. Der Magen gerät durch diese üble Gewohnheit in Unordnung und der Grund für späteres Leiden wird gelegt. Die Kinder sind oft so verdrießlich, weil ihnen ungesunde Speisen gereicht werden, die noch unverdaut im Magen liegen. Aber die Mutter glaubt, keine Zeit daran wenden zu können, über die wahre Ursache nachzudenken, um ihr unkluges Verfahren zu ändern. Auch findet sie nicht Zeit, das ungeduldige Schreien des Kleinen zu stillen. Sie gibt dem kleinen Leidenden ein Stück Kuchen oder sonstige Leckerbissen, um ihn zu beruhigen, aber dies vergrößert nur das Übel. Andere Mütter, darum besorgt, viel zu leisten, sind infolgedessen aufgeregt und noch mehr gereizt als die Kinder, und durch Schelten und sogar Schläge wollen sie den Kleinen Schrecken einjagen und sie beruhigen.

Viele Mütter klagen über die zarte Gesundheit ihrer Kinder und fragen den Arzt um Rat, aber wenn sie nur ein wenig ihren Verstand gebrauchen möchten, würden sie bald einsehen, daß die Schwierigkeit durch eine verkehrte Kost verursacht wird.

Wir leben in einer Zeit des Übermaßes und die Gewohnheiten der Jugend, sogar gläubiger Eltern, stehen im schroffen Gegensatze zu den Naturgesetzen.

Eltern sollten ihre Kinder beschäftigen. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Körperliche Arbeit, welche die Muskeln anstrengt, erweckt Appetit für einfache, gesunde Nahrung, und wer in seiner Jugend tüchtig arbeiten muß, wird niemals den Tisch mit Murren verlassen, weil Fleisch oder sonstige Leckerbissen mangeln, um seine Eßlust zu reizen.

Jesus, der Sohn Gottes, gab der Jugend ein Beispiel, indem er als ein Zimmermann mit den Händen arbeitete. Solche, die es unter ihrer Würde halten, sich den Pflichten des täglichen Lebens zu unterwerfen, sollten stets bedenken, daß Jesus seinen Eltern untertan war und daß er seinen Teil dazu beitrug, die Familie zu ernähren. Es kamen nur sehr wenige Leckerbissen auf Josephs und Marias Tisch, denn sie gehörten zu den Armen und Niedrigen.

Die Eltern sollten ihren Kindern im Geldverbrauche ein gutes Beispiel geben. Sobald einige Personen Geld in die Hände bekommen, geben sie es für Leckerbissen oder unnütze Schmucksachen und Zierraten aus, und wenn ihr Geld schwindet, gebricht es ihnen am Notwendigen. Wenn sie eine große Einnahme haben, verbrauchen sie jeden Taler; ist die Summe aber nur klein, dann genügt sie nicht für ihre verschwenderische Gewohnheiten und sie müssen das Erforderliche borgen. Sie leihen von allen möglichen Seiten, um das von eingebildete Notwendige zu erlangen. Sie werden unehrlich und unwahr und den in die himmlischen Bücher eingetragenen Bericht werden sie am Tage des Gerichts nicht ansehen mögen. Die Augenlust muß befriedigt, die Genußsucht gestillt werden, und sie bleiben durch ihre unbedachtsamen Gewohnheiten arm, während sie sonst mit ihren Mitteln hätten auskommen können. Verschwendung ist eine Sünde, zu welcher die Jugend sehr geneigt ist. Sie verachtet die Spar-

samkeit aus Furcht, daß sie geizig und knauserig genannt werden möchten. Was wird einmal Jesus, der König des Himmels, welcher ihnen ein so herrliches Beispiel des Fleißes und der Sparsamkeit gegeben hat, zu solchen sagen?

Der Herr hat die üblen Folgen verschwenderischer Gewohnheiten gezeigt, damit die Eltern sich dadurch ermahnen lassen möchten, ihren Kindern strenge Sparsamkeit beizubringen. Sie sollten belehrt werden, daß Geld für unnütze Sachen auszugeben, seinen Zweck verfehlt. Wer im Kleinen untreu ist, wird auch im Großen untreu sein. Wenn die Menschen mit den irdischen Gütern untreu umgehen, können ihnen die himmlischen Reichtümer nicht anvertraut werden.

Es sollten die Eltern stets darauf bedacht sein, ihre Kinder in jeder Beziehung des täglichen Lebens nach dem Ebenbilde Jesu zu erziehen. Gesunde Gartenarbeiten sind nicht allein für den körperlichen Aufbau von unschätzbarem Wert, sondern stärken auch den inneren, sittlich gesunden Zustand der Kinder. Darum, ihr Eltern, sorgt für gesunde Beschäftigung für eure Kinder.

E. G. W.

2. Mose 15, 26. **Ärztliche Mission** Matth. 25, 40.

Arbeit für die Unmäßigen.

Jede wahre Reform hat ihren Platz in dem Werk des Evangeliums und strebt die Erhebung der Seele zu einem neuen und edleren Leben an. Besonders die Mäßigkeitsreform erfordert die Unterstützung der christlichen Arbeiter. Sie sollten die Aufmerksamkeit auf dies Werk lenken und es zu einem wirklichen Erfolg machen. Überall sollten sie den Menschen die Grundsätze wahrer Mäßigkeit vorführen und sich Mühe geben, solche zu finden, die sich zu ihrer Beobachtung verpflichten. Man sollte ernste Anstrengungen für solche machen, die von den Banden übler Gewohnheiten gehalten werden.

Überall gibt es ein Werk für solche zu tun, die durch Unmäßigkeit gefallen sind. In Gemeinden, religiösen Anstalten und Familien, die sich zum Christentum bekennen, wählen viele junge Leute den Pfad des Verderbens. Durch unmäßige Gewohnheiten ziehen sie sich Krankheiten zu, und in der Gier, Geld für ihre sündhafte Befriedigung zu erlangen, verfallen sie der Unredlichkeit. Gesundheit und Charakter werden zugrunde gerichtet. Von Gott entfremdet und von der Gesellschaft ausgestoßen, fühlen diese armen Seelen, daß sie ohne Hoffnung sind, sowohl für dieses wie für das zukünftige Leben. Die Herzen der Eltern werden gebrochen. Menschen sehen diese irrenden Seelen als hoffnungslos an, aber nicht so Gott. Er kennt alle Umstände, die sie zu dem gemacht haben, was sie sind, und er blickt mit Mitleid auf sie. Dies ist eine Klasse von Menschen, denen Hilfe nottut. Gebt ihnen niemals Gelegenheit zu sagen: „Niemand kümmert sich um meine Seele!"

Unter den Opfern der Unmäßigkeit sind Männer jeden Standes und von jedem Berufe. Männer von hoher Stellung, hervorragenden Talenten, die Großes im Leben erreichten, haben der Befriedigung des Appetits nachgegeben, bis sie nicht mehr imstande waren, der Versuchung zu widerstehen. Manche von ihnen, die einst reich waren, sind nun ohne Heim, ohne Freunde, versunken in Leiden, Elend, Krankheit und Verkommenheit. Wenn ihnen keine helfende Hand gereicht wird, werden sie immer tiefer und tiefer sinken. Bei ihnen ist die Selbstbefriedigung nicht nur eine moralische Sünde, sondern eine körperliche Krankheit.

Wenn wir den Unmäßigen helfen, müssen wir, wie Christus es so oft tat, zuerst ihrem körperlichen Zustand Beachtung schenken. Sie bedürfen gesunder, reizloser Nahrung und Getränke, reiner Kleidung und Gelegenheit, ihren Körper rein zu halten. Sie müssen mit einer Atmosphäre hilfreichen, erhebenden, christlichen Einflusses umgeben werden. In jeder Stadt sollte ein Platz sein, wo die Sklaven böser Gewohnheiten Hilfe finden können, um die Ketten zu brechen, mit denen sie gebunden sind. Von vielen wird starkes Getränk als einziger Trost in Schwierigkeiten angesehen; aber dies braucht nicht so sein, wenn vorgebliche Christen anstatt wie der Priester und Levit zu handeln, dem Beispiel des barmherzigen Samariters folgen würden.

Im Umgang mit den Opfern der Unmäßigkeit müssen wir daran gedenken, daß wir es nicht mit Menschen zu tun haben, die ihren vollen, guten Verstand besitzen, sondern mit solchen, die zeitweilig unter der Macht eines Dämons stehen. Seid geduldig und nachsichtig. Denkt nicht an das abstoßende, abschreckende Aussehen, sondern an das kostbare Leben, zu dessen Erlösung Christus starb. Wenn der Trunkenbold zu einer Erkenntnis seiner Entwürdigung erwacht, so tut alles, was in eurer Macht steht, um ihm zu zeigen, daß ihr sein Freund seid. Sprecht kein Wort des Tadels, drückt weder durch Handlungen noch durch Blicke Vorwurf oder Abneigung aus. Sehr wahrscheinlich verflucht die arme Seele sich selbst. Helft ihr, sich zu erheben. Redet Worte, die den Glauben ermutigen, sucht jeden guten Zug in ihrem Charakter zu stärken. Lehrt den Betreffenden, wie er sich aufrichten kann, zeigt ihm, daß es möglich für ihn ist, so zu leben, daß er die Achtung seiner Mitmenschen gewinnt.

Helft ihm, den Wert der Gaben zu erkennen, die Gott ihm verliehen hat, welche er aber zu mehren versäumt hat.

Obgleich der Wille böse war und geschwächt wurde, ist in Christo doch Hoffnung für ihn. Er will in dem Herzen höhere Regungen und heiligeres Verlangen erwecken. Ermutigt ihn, die Hoffnung zu ergreifen, die ihm in dem Evangelium geboten ist. Öffnet die Bibel vor der versuchten und kämpfenden Seele und lest ihr wieder und wieder die Verheißungen Gottes vor. Diese Verheißungen werden für sie wie die Blätter vom Baum des Lebens sein. Setzt geduldig eure Bemühungen fort, bis die zitternde Hand mit dankbarer Freude die Hoffnung der Erlösung durch Christum erfaßt. Ihr müßt fest zu solchen halten, denen ihr zu helfen sucht, oder der Sieg wird niemals euer sein. Sie werden beständig zum Bösen versucht werden, sie werden immer wieder von dem Verlangen nach starkem Getränk fast überwunden, sie mögen immer wieder fallen, aber stellt deshalb eure Bemühungen nicht ein.

Sie haben sich entschieden, eine Anstrengung zu machen, für Christum zu leben, aber ihre Willenskraft ist geschwächt und sie müssen von denjenigen sorgfältig behütet werden, die für ihre Seelen wachen als solche, die dafür Rechenschaft geben müssen. Sie haben ihre Männlichkeit verloren und diese müssen sie zurückgewinnen. Viele haben gegen starke, ererbte Neigungen zum Bösen zu kämpfen. Unnatürliches Verlangen, sinnliche Neigungen waren von Geburt an ihr Erbe, sie müssen sorgfältig dagegen geschützt werden; von innen und von außen streiten Böses und Gutes um die Herrschaft. Jene, die niemals durch solche Erfahrungen gegangen sind, können die fast überwältigende Macht des Appetits oder die Heftigkeit des Kampfes zwischen den Gewohnheiten der Selbstbefriedigung und den Entschluß, in allen Dingen mäßig zu sein, nicht kennen. Immer wieder muß der Kampf ausgefochten werden.

Viele, die zu Christo gezogen werden, haben keinen moralischen Mut, den Kampf gegen Appetit und Leidenschaft fortzusetzen. Aber der Arbeiter darf sich dadurch nicht entmutigen lassen. Sind es nur solche, die aus den tiefsten Tiefen gerettet worden sind, die wieder zurückfallen? Gedenkt daran, daß ihr nicht allein arbeitet. Dienende Engel vereinigen sich mit jedem aufrichtigen Kind Gottes. Christus ist der Wiederhersteller. Der große Arzt selbst steht seinen treuen Arbeitern zur Seite und sagt zu der reuigen Seele: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben."

Viele der Ausgestoßenen werden die Hoffnung, die ihnen in dem Evangelium geboten wird, ergreifen und in das Reich Gottes eingehen, während andere, die mit vielen Gelegenheiten und großem Licht gesegnet waren, diese aber nicht anwendeten, werden in der äußersten Finsternis gelassen werden.

E. G. W.

Bekanntmachungen

Süddeutsche Vereinigung.

Allen lieben Kolporteuren der Süddeutschen Vereinigung geben wir hiermit bekannt, daß vom 1.–31. Dezember 1929 ein Kolporteur- und Bibelkursus in Schwäb.-Hall stattfinden wird.

Zu diesem Kursus werden alle lieben Brüder, welche sich am Werke der Seelenrettung durch die Kolportage beteiligen, und alle, welche den Wunsch haben in Zukunft diesem Zweige ihre Kräfte zu widmen, herzlich eingeladen.

Wir hoffen zum Herrn, daß wir durch praktische Anleitung und Belehrung in verschiedenen Fächern einander helfen eine gute Arbeit in der kommenden Zeit in der Seelenrettung zu tun.

Jeder Teilnehmer wird gebeten seine Bücher von Schw. White mitzubringen. Brüder, die ihre Berufung zu diesem Schritt auf Grund von Zeugn. Bd. 2, S. 205 erkennen, wollen sich durch ihren zuständigen Bezirksältesten beim Vereinigungsvorsteher bis zum 15. November 1929 anmelden.

Im Auftrag des Vereinigungsausschusses:

Albert Müller.

Eingesandte Gaben.

Für das Missionsheim gingen folgende Beträge ein:

Friedebach 50.– *RM*, Reichenbach 3.– *RM*, Arnswalde 2.10 *RM*, Lage 5.– *RM*, Neu Settin 1.– *RM*, Innsbruck 9.33 *RM*.

Gebetstagsgaben: Breslau 1.20 *RM*.

Auslands-Mission: Ulm 8.– *RM*.

Der Herr wolle Geber und Gaben segnen.

Der Schatzmeister.

Ältere bettlägerige Schwester aus der Westdeutschen Vereinigung sucht bei ernsten Geschwistern Aufnahme. Entsprechende Entschädigung wird von der Union geregelt. Auskunft erteilt

Die Union, Isernhagen N. B. 73.

Die diesjährigen Gebetstage

in der Deutschen Union finden statt am 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. Dezember.

Wir sollten für diese Tage alle eine würdige Vorbereitung treffen. Unsere gegenwärtige Zeit erfordert im ernstesten Gebet zum Herrn zu kommen, um die Verheißung seines Geistes zu empfangen. Das Gebet ist die wirksamste Hilfe in der Arbeit für den Herrn und in der Zubereitung der Seelen, eine Hilfe zu sein in seinem Werk. Der Herr schenke Gnade, daß wir alle erquickt werden in diesen Tagen und ein williges Herz haben, unsere Gaben — alles was der Herr uns anvertraut hat — auf seinen Altar zu legen.

Die Union.

Ausschneiden u. aufbewahren! **Ausschneiden u. aufbewahren!**

Allen lieben Geschwistern möchte ich mitteilen, daß ich nach dem Luftkurort Welzheim (Württbg.) verzogen bin, wo ich ein kleines **Erholungsheim** nach den Grundsätzen unserer Gesundheitsreform betreiben will. In Verbindung damit betreibe ich einen

REFORM-LEBENSMITTEL-VERSAND

Ich empfehle:

Edelnußfruchtcreme als Brotaufstrich, in Gläser ca. 450 Gr. Inhalt, **Südfruchttafeln**, 100 Gr., 8 verschied. Kombinationen aus besten Südfrüchten hergestellt, wertvoller Ersatz für Schokolade, **Bananen**, sonnengereift, **Datteln**, **Rosinen**, blau, kernlos, **Vollreis**, gute Sorte, **Gesundbrunnen-Vitaminsuppe**, 3 verschied. Sorten, **Nußöl**, extra fein in 2½ u. 5 Liter Kannen. **Eier-Hartgries-Teigwaren: Band- u. Suppennudeln, Maccaroni, Spaghetti, Hörnle, Hohlnudel, Riebele**, dito in **Voll-Vitamin-Teigwaren** mit Ei: **Nudeln, Maccaroni, Spaghetti, vegetarische Brühnudeln, Band- und Suppennudeln, Voll-Gebirgshafermark und Haferflocken, Bienenhonig, Zitronensaft, Eukalyptusöl, Wacholdersaft, Gesundheitskräutertee** zum täglichen Gebrauch, **Spezialtees** für alle Krankheitsfälle, **Heilerde** und anderes mehr.

Genaue Offerte bitte von mir einzuholen. Ich wäre dankbar, wenn die lieben Geschwister mich in diesem Unternehmen unterstützen wollten und sehe geschätzten Aufträgen entgegen.

Georg Dietrich,

Naturheilkundiger. — Heim für naturgemäße Lebens- und Heilweise.

Welzheim (Württbg.).

„Sabbat-Wächter" mit „Kinderfreund"

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. **18570**

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Stockholm. **Schweiz:** Basel. **Holland:** Amsterdam. **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsingfors. **Tschechoslowakei:** Ostrova-Privos. **Jugoslavien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Budapest 2. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Tirol). **Frankreich:** Saverne. **Argentinien:** San Nicolas F. C. C. A. **Brasilien:** Boa Vista do Erechim, Est. Rio Grande do Sul. **England:** London.

Inhalt:

Die Gemeinde und das Wort. — Freiheit in Christo. — Im Kampf der Gegenwart. — Falsches Mitleid. — Gottes weltweites Werk: Feldkonferenz in Ungarn. — Gemeindepflege und Gemeindearbeit: Das Gerichtsamt Gottes in der Gemeinde. — Für die Jugend: Die Jugend und ihre Aufgabe im Werk Gottes. Der Zweck unserer Jugend-Versammlungen. — Erziehung: Ein Wort über rechte Kindererziehung. Ärztliche Mission: Arbeit für die Unmäßigen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.